



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Christlicher Kriegsleuth Spiegel**

**Bacherius, Petrus**

**Jngolstadt, 1605**

Was Denn Kriegsfürsten / vnd Obristen wegen deren so im Streitt seyn  
zugehörig / als nemblich Gebett vnd innbrünstig Ermahnung ihre  
Kriegßleut zu beherzigen / vnnd ihnen für die Augen stellen das ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-34233**

**Was** Denn  
 Kriegsfürsten / vnd Ober-  
 risten wegen deren so im Streit  
 seyn zugehörig / als nemblich Gebett vnd  
 innbrünstig Ermahnung ihre Kriegsknecht zu  
 beherzigen / vnd ihnen für die Augen stellen  
 das Vaterlandt / von welchem Lieb we-  
 gen sie die Waffen genommen  
 vnd streiten sol-  
 ten.

### Das 6. Capitel.

**W**AS ein Christlicher  
 Kriegshoberster thun soll /  
 wann er sich mit den Feinden  
 in den Streit begeben will /  
 Kan man auß dem eynigē Exempel Jus-  
 dae des Machabeers genugsamb verstes-  
 hen / dann er seine Kriegsknecht / wie er sei-  
 nen Feindt Nicanorem vor sich sahe / ge-  
 waffnet hat / (wie die Schrift sagt) nicht  
 mit dem Schildt oder mit dem Spieß /  
 son-

6. Mach. 15

Sonder mit guten Reden. Was er aber damit außgerichtet / wurde baldt hernach vermelt: Dann die Kriegslouth ermuntert von den sehr guten Reden des Judæ / durch welche ihr Tapfferkeit gemehret / vnd die Herzen der Jüngling gesterck werden kondten / haben sie fürgenomien zu streitten / vnd mit aller Sterck zusehten / darumb / weil die heylige Stadt vnd Tempel des Herrn in Gefahr stunden / dann ihre Sorge für ihre Weiber vnd Kinder / Brüder vnd Freunde war klein / aber jr grosse Forcht war für das Heyligthumb vnd den Tempel. Auß welchen künde gemacht wurde / mit was Anreizungen die Kriegslouth zum Streit ermuntert vnd beherrs werden.

Dann erstlich muß man sie erinnern / daß sie für ihre / mit sawerer Arbeit vnd allem Fleiß erworbenen Haab vnd Gut / darnach für ihre liebe Weib vnd Kinder / für ihr liebes Vatterlandt / vnd die Ruhstadt ihrer Vorfahren vnd Eltern / Letzlich für ihr eygene vnd vnsehlbare Religion streitten vnd kempffen / Ich kondte

G iii wol

Wie vnd auff was weiß ein Kriegshorberster je Dolt zu streit anreizt soll.

wol fürbringen mit was Reden der große  
 Alexander des die ganze Welt vnter  
 sein Gewalt gebracht/die seinigen ermü-  
 tert vnd beherst gemacht/mit was Res-  
 den der Scipio die Römer/ Vnd mit was  
 Declamation der Iulius Caesar seinen  
 Kriegshleutē ein Herz gemacht hat. Sol-  
 che aber wirdt der guthertzige Leser selbs  
 bey dē Historischreibern mit Lust lesen.  
 Wann aber einer rechten vñ ware Lieb zu  
 sein Vatterland traget/bedarff er keiner  
 Anreizung kein Paucken noch Truñfel/  
 sonder wirt sich auß sich selbs in alle Ge-  
 fahr hinein begeben/vnd wirt den Tode/  
 so er ihn auch gewiß für Augen sihet/kei-  
 nes wegcs fürchten/ oder dessenhalb sich  
 zur schendlichen Flucht begeben. Gleich  
 wie Achilles beym Stacio. Der auch ein  
 solche Red gebraucht:

Stat. 2.  
 Achil.

Bewußt seyn mir all Krieges Stuck/  
 Gelerner hab ich all Schwerer Tuck.  
 Wie man sich zur wehr stellen soll/  
 Vnd dem Feinde begegnen soll:  
 Ich fürchte nicht den Tode zu hande/  
 Vnd meine Tugendt wol bekande.

Wite

Mir nicht zugibt daß ich die Flucht geb/  
Männlich streit ich dieweil ich leb.

Wann wir die alten Historien lesen/  
finden wir nit wenig/die ihres vatterlands  
nutzen vil mehr als ihres eygenen Heyls  
in acht gehabt. Ich geschweige Moysis/  
Josua/Jephthe/Gedeō/Dauids/Sauls  
Josaphats/vñ der Machabeer ritterliche  
vñ ruhmreiche Thaten/die ire Reich zu  
vermehrē oder zubeschützen grosse vñ vn-  
auffhörliche mühe vñ arbeit auff sich ge-  
nommen/wollen allein den Propheten Je- *Hiere. 9.*  
remiā anschawē/da er seines vatters vn-  
tergäg beweinet. Wer wirt meinē Haupt  
wasser geben/vñ meinen augen brünen *3. Esdr. 4.*  
zehren / vñ ich wil beweinen tag vñ nacht  
die erschlagene meines volcks. Vñ d̄ weis-  
se vñ verstedige jüngling Zorobabel wie er  
die huld vñ genad des Königs/durch seine  
scharpffsinnigkeit erworbe/vñ im d̄ König  
grosse ehr vñ vil gabē angeboten/ hat er  
doch auß grosser jübrünstiger lieb seines  
Vatterlands solches alles veracht / vñ  
zum König gesprochen: Bis jnngedenck/  
D̄ König sagt er deines Versprechens/  
welches du gethan. Daß du nemblich am

S iij selben

selben Tag/wann du das Reich bekämest  
 die Stadt Jerusalem wider bauen wol-  
 test/vnd alle Geschirz die auß Jerusalem  
 weg genommen wider geben / die Cyrus  
 abgefodert hat/als er Babylon gewün-  
 nen / vnd wolte sie wider geben / vnd du  
 woltest bauen den Tempel den die Idu-  
 meer mit Feuer angezündt haben/als diß  
 Judisch Landt von den Caldeern ist ver-  
 wüst worden/vnd nun ist allein Herz dz  
 ich bitte / daß du thust nemblich was du  
 de Gott des Himmels auß deinem Mund  
 gelobt hast. Dises vom Biblischen Text.  
 Auff welches antwortet Im Darius/der  
 ihn dann wegen seiner Klugheit vntd  
 Weißheit geküßet/ du solt / sagt er deiner  
 Bitt gewehrt seyn/vnnd hat seinen Pfles-  
 gern vnnd Amptleuten befohlen / daß sie  
 ihm mit Zehrung vnd andern notwendig-  
 en Dingen befürderlich wären. So vil  
 vermacht eins einigen Jüngling Weiß-  
 heit bey einem freunden König/der auch  
 einer andern Religion war. Also hat  
 auch Philo Iudæus, als er von den Ius-  
 den zu Alexandria wegen Beschikung  
 der

der Religion zum Keyser C. Caligulam  
abgefertigt / vnd von jederman verhönet  
vnd verspottet worden / hat er doch seine  
sach mit allem fleiß vorbracht / vnd mit  
allem eyffer ausgericht. Quintus Cur-  
tius ein Römischer Ritter hat sich auß  
lieb seines Vaterlandes in eine giftige  
Grube / die sich mitten auffm Marcke  
auffgethan / hinein geworffen. Was hat  
beyde Decios den Vater vnd den Sohn  
verursacht / daß sie sich haben im Krieg  
wider die Gallos in agro lentinati in dē  
todt begeben. Die lieb gegen dē Vatters-  
landt. M. Regulus hat auch mehr den  
gemeinen nutzen als sein eyzen leben ge-  
liebt. Hat er nicht sein eigene umbfahente  
Eltern von sich geschaffen / vñ seiner selbs  
vergessen / in gewisses Elendt gezogen.  
Scaphola ist auch im Läger der Feinde  
umbgangen / vnd den König Vorfennā /  
in Hetrurien der die Statt Rom belä-  
gert / begert zuerstechen / welches er doch  
gesehlet / sondern seinen Obristen Kent-  
oder Schakmeister entleibt: Darumb er  
sich selbs die Handt im nechsten Fehr

verbrennt/ vnd was hat disen mehr / als eben die Freyheit der Statt Rom/ zu solcher that gezwungen. Ferner Themistocles/ der auch auß seinē Vatterlandt vertrieben hat gleichwol so grosse lieb zu seinem Vatterlandt getragen / daß er dem König Xerxi so viel er mocht dauon gerathen vnd abgehalten/ dz er nit in Græciam zöge/ dasselbe mit Krieg zuerobern. Wie er aber solches nicht erhalten könnē sondern auch mit in Græciam ziehen solten/ hat im der König ein Eydt schweren müssen/ dz er on in nit hinziehē wolle. Er aber hat im alsbald selbs sein lebē genommen vnd mit solcher list den Xerxē von dē Zug abgehalten. Valerius Max: lobet auch gar sehr die beyde Philenos: Welche dieweil sie lieber die Ziel vnd Ende ihres Vatterlandts lengern wolten / als ihr ruhlichs leben/ weil sie Carthaginensen vnd das selbig Reich gemehret.

Der Leonidas trug so grosse lieb zu seinem Vatterlandt daß er 600. Kriegsleuth zu einer herzlichen that allein ermuntert/ vnd sie so beherzt gemacht/ daß sie



Sie mit unzahlbaren Persern sich in die  
 Schlacht begeben. Welcher sie so viel ers  
 legt / daß sie nicht allein alle Historys  
 schreiber / sondern auch die Poeten rüh  
 men / vnd sich jederman noch darab vers  
 wundern muß / dann sie hetten lust für  
 ihr Vatterlandt / gemeinen Nutzen vnd  
 alter Freyheit zu streitten. Weil aber sol  
 ches allen Menschen von natur einge  
 ben ist / werden die von jederman zu höch  
 sten gerühmt / die ire Väterliche vñ vhr  
 alte Geseß nach vermögen beschützen / die  
 aber deßhalben einige noth oder den todt  
 leiden / beforren dauon einen ewigen na  
 me / solches bezeuget gar schön M. T. Ci  
 cero: Diese muß man / sagt er / für Weis  
 halten / die deß Vatterlandes gefahr mit  
 ihrer gefahr abwenden wollen / weil sie  
 der Gemeine gebürliche ehr geben / vnd  
 lieber für viele / als mit vielen sterbē wol  
 len. Dulce & decorū pro patria mori /  
 sagt Horatius. Ehrlich vnd fein ist es /  
 sein leben für sein Vatterlandt auffgebē.  
 Lucanus zeigt auch deß M. Catonis zu  
 neigung zum Vatterlandt / mit solchen  
 Worten.

Cic. lib. 4.  
 nou. Rhet.

Luc. lib. 2

Alle

Alle Götter die im Himmel vnd in der Höll seyn /  
 Mir mögen zu schicken all schmerz vnd peyn  
 All Krieg vnd Vnglück mich komme an /  
 Vnd was für Leid ein Mensch kan han /  
 Damit die Römer nicht werdn angesochten /  
 An mir muß es alles werden gerochen.

Was jemals die Römer schadens gethan:

Ich lieber drum b sterb dann sonst ein Mann.

Es felle mir allhie ein das Gesetz /  
 welches Solon zu Athen gemachet / das  
 alle Kinder deren / die für die gemein  
 Statt den todt gelitten / auß gemeinen  
 nutzen erhalten vnd auffgezogen wurden  
 Dardurch geschehen das kein Volck bez  
 giriger zum Krieg ware / als die Athenis  
 enser: Dann weil sie wusten / das ihre  
 Kinder gleichwol von der Obrigkeit er  
 halten wurden / haben sie sich freywillis  
 ger in alle gefahr begeben / vnd sich zur  
 Kriegsordnung / vnd Heer schreiben las  
 sen. Derhalben sollen alle Kriegsoberst /  
 Hauptleuth vnd Befelchhaber mit allem  
 fleiß ihrem Volck fürhalten / das nun als  
 les glück der Gemeine / der ganken Statt  
 wolfahrt / aller Frawen ehr / vnd aller  
 Burger leben / vnd (welches das meist)  
 die

die wahre Religion/ welche sonst schaden  
 leiden würde/ in ihren Händen stehe. Zu  
 dem daß sie ein grossen Raub vnd Beut/  
 herrlichen Sieg / vnd Ampt von ihren  
 Feinden erobern werden/ werden sie kein  
 gefahr wie grausam oder groß sie ist/  
 schewen. Wie dann Turnus bey Virgilio  
 auch seine Kriegsleuth ermahnt/  
 da er sagt:

Ein jeder bedenck sein getrewes Weib  
 Sein Gut/ sein Haab seiner Kinder Leib/  
 Darzu soll ein jeder in seinem sinne han/  
 Was rühmlich thaten seine vorfahrn gebä.

Virg. Aen.  
 lib. 10.

Dann was ist herrlicher schöner oder  
 ehrlicher/ als für seinen glauben / für sein  
 Vaterlandt/ für gemeinen nutz vñ frey-  
 heit/ vnd aller seiner Haab den Todt Rit-  
 terlich erleiden? Sonderlich dieweil wir  
 Christen versichert/ daß wir auß diesem  
 elendigen leben/ in die höchste frewd kom-  
 men werden. Ich muß hie den grossen cy-  
 fer des Thymoleonis / eines Fürsten zu  
 Corinthe vermelden / dieser hatte einen  
 Bruder Timophanes genandt/ welcher  
 durch gewalt das Regiment eingenom-  
 men/

men / darüber er hefftigen schmerzē trügt  
 Dann als er sahe daß er böß Gefindtlein  
 auffnahme / Wassen vñ Wehr zurüstet /  
 vnd mit bösen Buben vmbginge / vñ mer-  
 ckete daß auß solchem nichts guts entste-  
 hen würde / hat er seinen Bruder ernstlich  
 ermahnt / daß er von solchem seinen fürs-  
 nemen abstunde. Wie er aber sahe daß er  
 damit nichts außrichtet / hat er ihn mit  
 ten auffm Markt entleibe. Dann ihm  
 mehr zu herzen gieng der gemeine nutz  
 seines Vatterlands / als die Brüderliche  
 lieb. Was fürsichtiger aber hat Brutus  
 gethan / der seinen eigenen Söhnen wes-  
 gen seines Vatterlandes / das leben ges-  
 nommen. Welches Virgilius fürslich  
 doch gar schön anzeigt:

Virg. En.  
 lib. 6.

Der Vatter seinen Söhnen den tode an thet /  
 Da ein jeder sich zur Auffruhr gecüstet het  
 Daß nur sein Vatterlandt herr ruhe vnd friede  
 Er achte auch dasselbig nicht /  
 Es möchte ihm ein jeder man /  
 Solche sein thar für vbel han.

Dann der Vatter hieß seine Söhne  
 straffen mit solchen worten / ihr Schergē  
 rüstet

rüstet euch Ruten/ bindet sie an die Seus  
len/ bringt herzu ewer Beylen/ schlaget  
sie/ vnd thut jnen den verdienten todt an:  
Die nicht meine Söhn/ noch mein Blue  
seyn: Dann es ist mir leyd/ von gankem  
herken/ vñ scheme mich dz ich solche Verz  
rähter des Römischen Reichs Freyheit  
geboren vnd erzogen hab: Vñnd wiewol  
jederman für sie batte/ vñnd wie gemeins  
lich geschicht / auß mitleiden weinete/  
möchte doch solches nit helffen / dann er  
der Brutus mit strengem Angesicht/ ohn  
einige anzeigung der erkantnuß sie strafs  
fen hieß/ nach dem Geses / welches Tarz  
quinius wieder die / sonderlich so das  
Vatterlandt angriffen/ gesprochen hat.  
Es ist aber niemals kein Volck oder Nas  
tion also wilde/ Barbarisch/ vñnd vn  
menschlich gewesen / das nicht die / so  
tapffer für gemeinen nuken stritten mit  
höchstem lob verehret/ hergegen aber des  
nen alle schmach anthet/ die sich / da die  
noth an den Mann gieng mit der flucht  
Saluten wollen/ welche recht vñnd den  
Griechen  $\xi\lambda\lambda\alpha\sigma\pi\iota\delta\epsilon\varsigma$  genennt werden /  
das

das ist die den Schild vnnnd die Wehren  
weg werffen. Dann was kan schendte-  
lichers seyn als ein Kriegsman / der da  
sicht / daß alles glück vnnnd vnglück / alles  
gemein heyl vnnnd verderben in seinen  
händen stehet / vnnnd will sich doch lieber  
mit schendlicher flucht beschützen / als  
ehrlich mit tapfferem Muth gegen sei-  
nem Feindt wehren? Die Athenienser  
lobten zwar den Demosthenem gar höch-  
lich / dz er so ein herrliche Oracion wider  
Philippum den König in Macedonien/  
für die freyheit der Statt gethan. Als er  
aber in den Streit kommen / vnnnd auch  
seinen Schild vnd Wehr hingeworffen/  
vnd sich zur flucht begeben: Ist er von je-  
derman ein stärkerer Orator oder Red-  
ner / als ein Imperator oder Kriegsfürst/  
genennt worden. Also vnehrllich vnd ver-  
acht seyn die von jedermänniglichen ge-  
halten worden die in gemeinen Nöthen  
den Muth fallen lassen / vnnnd die flucht  
geben: Daß sie auch weniger vnd schwä-  
cher als ein Fliege geacht worden / wie  
Homerus sagt:

Web

Welche ob man schon von hinnen reibet/  
Kombt sie doch wider/vnd sich an etnē reibet.

Hom. IIIa.  
lib. 5.

**D**z Bacchus

vnd Venus/das ist/Trün-  
ckenheit vnd Vnzucht in der Chris-  
ten Läger nicht gelitten wer-  
den sollen.

### Das 7. Capittel.

**D**leich wie die Kriegs-  
leuth auß Lieb / so sie zum  
Vatterland tragen ein große  
Sterck vnd Krafft bekom-  
men/also seyn zwey Ding die ihnen alle  
Sterck benemen/vñ sie ganz vntauglich  
zu aller Arbeit vnd Krieg machen/nemb-  
lich Bacchus vnd Venus/oder Teutsch  
zu sagen/die Trunckenheit vñ Vnzucht/  
oder Vnkeuschheit. Dann so dise in den  
Lägern bey den Kriegsleuthen seyn/Rö-  
men darauff vnsägliche Schaden / Vn-

Welche  
Ding dem  
Kriegs-  
leuten in  
Sterck  
abgenom-  
men

h Glück/